

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 64.

Sonnabends, den 7. August.

1858.

H ü l f e r u f.

Der untere Theil der Stadt Glauchau und mehrere der nach Glauchau einbezirkten Dörfer sind gestern und heute von schrecklicher Wassernoth heimgesucht worden und noch immer sind die Fluthen im Steigen.

Das Unglück ist grenzenlos und läßt sich bei Weitem noch nicht übersehen. Häuser sind von den Wellen bereits hingerissen worden, vielen andern droht noch immer der Einsturz und Menschleben hat das Element von uns gefordert.

Hunderte sind ihrer Habe beraubt und, obschon abermals Hunderte gethan, was in ihren Kräften steht und sogar ihr Leben heldenmüthig gewagt haben, um Hülfe zu bringen, so müssen doch Tausende helfen, wenn die Noth einigermaßen gelindert werden soll.

Wir rufen daher hierdurch um Hülfe und bitten Alle, denen Gott die Mittel verliehen, nach Kräften ihr Scherflein beizutragen.

Gaben der Liebe bitten wir, an das unterzeichnete provisorische Hilfscomité, welches mit Freuden bereit ist, Rechenschaft darüber abzulegen, gelangen zu lassen.

Glauchau, den 1. August 1858.

Das provisorische Hilfscomité.

Kanzleidirector Neumann. Stadtrath Ilbig. Amtsverw. Rudolph. Amtsverw.

Ufer. Ferdinand Hausmann, Firma: Ziegler & Hausmann. Advok. Theodor

Siegel. E. J. Fischer. J. A. Casch. Gebrüder Löffow.

Stauß & Lauschner. Advok. Raum.

Mit Bezugnahme auf vorstehenden Hülferuf bitten wir unsere von erheblichen Wasser-
schäden verschont gebliebenen Mitbürger des Amtsbezirkes in Stadt und Dorf um gefällige
Liebesgaben für die Verunglückten Glauchaus und Umgegend. Auch geringe Scherflein wer-
den in der Kaths. sowie in der Wochenblattsexpedition dankbar angenommen und öffentlich
berechnet werden.

Frankenberg, den 3. August 1858.

Brgmstr. **Meißner.**

C. G. Hoffberg.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

Gunnersdorfer Brod-Preis.

Feines Roggenbrod,
Gunnersdorf, den 6. August 1858.

6 *u* 5 *Ng* — *o*3

C. Bunge.

Aus dem Vaterlande.

Frankenberg, 6. August. Am heutigen Tage wird Se. Maj. der König die verwüsteten Städte Glauchau und Zwickau besuchen. Der Wasserschaden Glauchaus wird mindestens auf 4-Million veranschlagt. Nach einem vom Stadtrathe in Glauchau bestätigten Verzeichnisse sind 49 Häuser ganz, 7 theilweise zerstört worden.

Dresden, 4. August. Die k. Kreisdirection zu Zwickau ist vom k. Ministerium des Innern schon vorgestern auf telegraphischem Wege ermächtigt worden, zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung Beschädigten über den Betrag von 1000 Thlr. einstweilen zu verfügen, und hat zugleich Anweisung erhalten, nach Eibenstock und andern bedrohten Orten, mit denen die Verbindung unterbrochen war, sogleich, nöthigenfalls auf Umwegen, einen Commissar zu senden, welcher sich an Ort und Stelle über die Lage und die anzuordnenden Hilfsmaßregeln informiren und über den Befund schleunigst Bericht erstatten soll.

Niederan, 3. August. Gestern Abend ist in der Stadtverordnetenversammlung die Wahl des Bürgermeisters erfolgt. Dieselbe fiel mit 9 gegen 1 Stimme auf den derzeitigen Bürgermeister in Rossen, Herrn Messerschmidt.



Zum Gesetz, die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts betreffend.

(Schluß.)

Sollte dies unsern verehrten Leserinnen, deren Parthe wir seither gebührend genommen haben, zu geringfügig erscheinen, so müssen wir ihnen zu bedenken geben: daß, im Grunde genommen, die Lebensmittel doch nicht theurer werden, daß sie um ebenso viel Waare mehr in die Küche bringen, als sie mehr Geld gegeben haben. Bloss wegen den halben oder ganzen Pfennigen, die der Kaufmann zu viel nehmen möchte, haben wir für den Anfang jene transitorische Zulage bewilligt. Ja,

wir müssen noch weiter gehen und sagen, daß wir die Zulage keineswegs ohne entsprechende Gegenleistung verwilligen, sondern es dem schönen Geschlecht zur Pflicht machen, die größere Quantität an Waare, die sie durch den besürworteten Zuschlag zum Wochengelde mehr einkaufen möchten, zur besfern Verpflegung der Hausherrn anzuwenden, also z. B. den Kaffee weniger mit Runkeln, Möhren und dergleichen zu versehen.

Wenn das schöne Geschlecht, woran wir nicht im Mindesten zweifeln, unserm Vorschlage mit einigem Wohlwollen entgegenkommt, so wollen wir versuchen, ihm recht deutlich zu machen, weshalb die Gesetzgebung die seitherigen Gewichte geändert hat, und es zu überzeugen suchen, daß die neue Einrichtung in der Folge ihr Gutthat.

Wir wollen unsere Erörterung mit einer kleinen Frage beginnen, die das Nachdenken über unser Thema ein wenig anregen soll.

Woher mag es wohl kommen, daß man im größern Handelsverkehr, in Rechnungen, niemals anders, als nach Neugroschen zählt, und dennoch im alltäglichen Kleinverkehr auf dem Markte, dem Kram und im Hause immer noch nach alten sogenannten „guten“ Groschen zählt?

Wie man praktisch einen Apfel viel leichter in 4, als in 5 Theile theilt, so faßt man im Kopfe viel leichter die Vorstellung von Dingen, die aus 4 Theilen, als von Sachen, die aus 5 Theilen bestehen. Sind nun die Maße, wie Scheffel, Viertel, Meßen, Maßchen, mit 4 theilbar, so rechnet man offenbar nach altem Gelde viel leichter. Wenn ein Pfund Zucker 5 Neugroschen kostet, so muß man sich schon zusammen nehmen, wenn man ausrechnen will, wie theuer das halbe, das Viertelpfund ist. Leichtere rechnet sich hier nach altem Gelde, nur muß man festhalten, daß der alte Groschen genau 12½ Pfg. Neugeld ist. Hierin liegt der Grund, daß wir bei alten Zählarten, die durch 4 theilbar sind, wie bei Schock, Mandel, Duzend, Eimer ic., immer noch nach altem Gelde rechnen, wenn gleich dieses eigentlich nicht mehr existirt.

Was
große
theilun
Eins
wenig
hier di
wir sc
oder G
das M
Noch
Pfenni
nur in
dem a
Wes
auch
mit 10
Es
Zeiten
32 Lo
mit 2
man
theilba
110
gar
mehr.
schriftl
galant
seit de
geläuf
dem n
Die
Grund
noch
was
deuten
Gesch
der 3
dem a
es fü
wenn
gethet
außere
(32 E
Das
ein u
der 3
32 Lo
auch
Loth
Thale
In
man
theilb
über

Warum aber hat man den Thaler in 30 Neugroschen umgewandelt, und hat nicht die alte Eintheilung nach 24 Groschen beibehalten?

Eine kluge Hausmutter, die ihren Kindern ein wenig bei den Schularbeiten nachhilft, wird auch hier die richtige Antwort finden. Sollen nämlich wir schriftlich rechnen und Thaler in Groschen, oder Groschen in Thaler verwandeln, so geschieht das Multipliciren oder Dividiren mit 30 sehr leicht. Noch leichter lassen sich Groschen in Pfennige und Pfennige in Groschen verwandeln; man braucht nur in dem einen Falle eine Null anzuhängen, in dem andern eine Stelle abzuschneiden.

Wegen der leichtern Rechnungsweise hat man auch die neuen Gewichte so eingerichtet, daß sie mit 10, oder, wie bei Pfunden, mit 30 theilbar sind.

Es war nicht leere Willkühr, als man in alten Zeiten feststellte, ein Fuß hat 12 Zoll, ein Pfund 32 Loth; denn diese Zahlen theilen sich bequem mit 2 und 4, wie unser altes Geld. Nachdem man das Neugeld eingeführt hat, das mit 10 theilbar ist, passen die alten eckigen Zahlen von 110 Pfund, von 32 Loth, von 22 Pfund oder gar 18 Pfund des alten Fleischergewichts nicht mehr. Früher konnten die Hausfrauen nicht gut schriftlich rechnen. Die Gesetzgebung geht von der galanten Voraussetzung aus, daß die Hausfrauen seit dem bessern Schulunterrichte mit dem Griffel geläufig rechnen können, und das wird sie mit dem neuen Gesetze etwas auslöshen.

Die Sache hat aber noch einen andern triftigen Grund: Unsere Hausfrauen wissen es zuweilen noch gründlicher, als ihre Männer, daß Alles, was man kauft, bezahlt werden muß; wenigstens deuten die zahlreichen Concurse gegen das starke Geschlecht darauf hin, daß das schwache Geschlecht der Zahlungspflicht pünktlicher nachkommt. Wie dem aber auch sei, so steht doch so viel fest, daß es für den täglichen Verkehr höchst bequem ist, wenn Gewicht und Münze in gleicher Weise eingetheilt sind, denn dadurch berechnet sich der Preis außerordentlich leicht. Wenn das Pfund Thee (32 Loth) einen Thaler kostet, was kosten 3 Loth? Das ist eine Frage, die selbst gebildeten Damen ein unbequemes Kopferbrechen macht, so lange der Thaler in 30 Neugroschen und das Pfund in 32 Loth getheilt sind. Richtet man aber das Pfund auch in 30 Theile, in 30 Loth ein, so kostet das Loth gerade so viel Neugroschen, als das Pfund Thaler. Das Rechnen ist also darnach sehr leicht.

In der That wäre es das Richtige, wenn man alle Maße so einrichtete, daß sie mit 10 theilbar wären. In Frankreich hat man es schon über 60 Jahre so gemacht. Dort hat man Mün-

zen, Gewichte, Längen und Hohlmaße nach dem Dezimalsystem eingetheilt. Bei uns hat man diesen großen Schritt, der unendliche Verwirrung im Anfange im Gefolge haben mußte, nicht gewagt; man hat es vorerst nur mit dem Gewichte versucht. Nach einigen Monaten nach der Einführung des letztern wird man den Vortheil der neuen Eintheilung einsehen. Zugleich verschwindet dann der seitherige Unterschied des Fleischer-, des Kramer-, des Salzgewichtes; der Seifensieder hat dann genau dieselben Pfunde und Lothe, wie der Kaufmann, der Salzschänke.

Alle übrigen Maße bleiben dieselben; sie werden nur genau geacht und müssen im ganzen Lande übereinstimmen. Die Hohlmaße, also die Dresdner Kanne, der Dresdner Scheffel, bleiben dieselben, wie auch ihre seitherige Eintheilung. Ebenso bleibt das seitherige Fuß- und Ellenmaß. Der Leipziger Fuß, gleich $\frac{1}{2}$ Elle, wird im ganzen Lande eingeführt; 2 Fuß geben eine Elle; die Elle hat 24 Zoll; 15 Fuß 2 Zoll geben eine Feldmesser-ruthe; 16 Fuß eine Straßenruthe.

So glauben wir einen kleinen Beitrag in populärer Darstellung zur leichtern Zurechtfindung und Empfehlung des neuen Gewichtssystems gegeben zu haben. „Nur Muth, nur Muth; die Sache macht sich gut!“

Der prophetische Kastanienbaum der Napoleoniden.

Es war am 19. März 1811; der Tag war finster und regnerisch gewesen. Man wußte, daß die Kaiserin Marie Louise Mutter werden sollte und daß daher die Geschicke des Reiches ihrer Bestimmung entgegenstehen. Die Menge, welche seit dem Morgen den Garten der Tuileries angefüllt hatte, zog sich am Abend ungeduldig und von Kälte durchschauert zurück, ohne daß irgend Jemand an dem Maronenbaume, von welchem wir sprechen, etwas bemerkt hatte, wahrscheinlich, weil die Aufmerksamkeit ausschließlich auf einen andern Punkt gelenkt war.

Am nächsten Tage, den 20. März, ging die Sonne strahlend auf, als wollte sie mit ihrem goldenen Lichte einen feierlichen Tag beleuchten. Kaum waren die Gitter des Gartens geöffnet, als hunderttausend Menschen nach den beiden Terrassen, der großen Allee und den Gängen, dem Schlosse gerade gegenüber, strömten. Alle sprachen leise und gingen so behutsam, wie auf den Teppichen in dem Zimmer eines Kranken, den man zu erwecken fürchtete.

„Wird es ein Knabe oder ein Mädchen sein?“ das war die allgemeine Frage, welche die Gemüther beschäftigte. Es war gesagt worden, daß die ehernen Stimmen der Invaliden die Niederkunft Marie Louissens verkünden sollten, und zwar für eine Prinzess mit zwanzig, für einen Erben des Kaiserthrones aber mit hundert Kanonenschüssen. Inzwischen dachte Jedermann an das große und wichtige bevorstehende Ereigniß, ohne sich um die merkwürdige Naturerscheinung zu bekümmern, die ganz in der Nähe sich zeigte.

Mitten unter dem allgemeinen Stimmengesumme schlug die Schloßuhr elf; da ertönte plötzlich in der Richtung der Invaliden ein Kanonenschuß und alle verstummten und standen in regungsloser Erwartung, wie durch einen Zauber in Stein verwandelt. Hunderttausend Menschen lauschten. Man hörte nichts, als von jedem Munde leise wiederholt: Eins! — Zwei! — Drei! — Nach dem zwanzigsten Schusse hätte man glauben sollen, der Engel des Todes fliege über diese ganze Menschenmenge hin. Endlich ertönte der einundzwanzigste Schuß, wie es schien, lauter als alle vorhergehenden, und ein einziger Ausruf antwortete darauf, der von tausend Stimmen zu einem zusammenfallende Ruf: Vive l'Empereur!

Aber wie groß war die Ueberraschung einiger, als sie, sich umwendend, einen Maronenbaum erblickten — den an der Ecke der großen Mittelallee und der diese durchschneidenden Allee, welche nach dem Flügel des Glockenthurmes führt — welcher mit Blättern von dem frischesten Grün vollständig bekleidet war und dessen Frühlingsduft die Luft durchwürzte. In der vorhergehenden Nacht also waren, wie durch Zauberkrast, die Knospen dieses Baumes geöffnet worden, und während des Morgens hatten die Blätter sich entwickelt, als hätte dieser Baum, nach dem Beispiele von ganz Frankreich, dem wunderbaren Manne huldigen wollen, für den die Vorsehung in Wundern aller Art nicht ermüdete.

Von 1811 bis 1815 fuhr dieser Baum fort, früher, als alle andern Bäume und immer zu gleicher Zeit zu grünen, indes bemerkte man, daß er allein unter all' den schönen Bäumen des Tuilerien-Gartens durch den Frost des Winters von 1812 litt und daß er im Jahre 1814 nicht jenen reichen Blätterschmuck zeigte, den er das Jahr darauf bei der Rückkehr Napoleons von der Insel Elba wieder entfaltete.

Seit jener Zeit kränkelte der Baum; er war nicht mehr der Vorläufer der andern Bäume durch eine vorzeitige Vegetation, und man fürchtete bereits, er möchte eingehen, da erneuerte sich im

Jahre 1849 das Phänomen von 1811, und der Baum, der das Jahr zuvor dem Tode nahe zu sein schien, zeigte sich am 20. März buschiger, blätter- und blüthenreicher, als je zuvor; und von da ab scheint er aufs Neue durch üppigen Blätterschmuck den Napoleoniden Glück verkünden zu wollen, wie bereits vor 40 Jahren.

V e r m i s c h t e s .

Ein Pröbchen Matrosenübermuthes erzählt man sich in Bremen. „Dieser Tage erhält bei Abmusterung der Matrosen durch den Wasserschout ein Fahrensmann eine Hundertthalernote der Bremer Bank. Er geht mit seinem Schatze zu einer Frau seiner Bekanntschaft, wo ihm oft ein Imbiß gereicht ist, läßt sich ein Schwarzbrotbutterbrod schmieren und legt zwischen die Scheiben seine Hundertthalernote, die er gemüthlich mit dem Uebrigen hinunter ist, „um doch einmal kostbarer als der König von Hannover gefrühstückt zu haben“.

Der Ausschuß des Luther-Denkmal-Vereins zu Worms hat seinen sechsten Vierteljahresbericht ausgegeben, aus welchem sich ergibt, daß die Summe der Beiträge in den letzten drei Monaten um 26,914 Fl. zugenommen und überhaupt auf 93,447 Fl. (53,000 Thlr.) angestiegen ist. Zu diesem günstigen Ergebnisse haben die Sammlungen im Königreiche Hannover nicht wenig beigetragen; es wurden von dort gegen 14,000 Fl. eingesandt, der reichlichste Ertrag, welcher bisher (das mit 16,855 Fl. vertretene Großherzogthum Hessen ausgenommen) aus einem deutschen Bundeslande eingegangen ist. Das Königreich Sachsen hat bis jetzt 4416 Fl. beigetragen, darunter die reichliche Gabe der Dresdner Annengemeinde von 1369 Fl.; doch sind die meisten Parochieen mit ihren Sammlungen noch in Rückstand, so daß auch hier ein befriedigendes Ergebnis zu hoffen steht. (Bis jetzt sind erst aus 38 Parochieen Beiträge eingegangen; Sachsen zählt aber 889 Parochieen, welche 140 Städte und 3699 Dörfer umfassen.) Ueber den Entwurf des Denkmals, welchen Professor Rietchel anzufertigen gedenkt, sagt der Wormser Ausschuß Folgendes: „Luther soll dargestellt werden, historisch treu, wie er im Jahre 1521 in Worms erschien, und aufgefaßt in dem Momente, wo er die unsterblichen Worte sprach: Hier stehe ich u. An die vier Ecken des Postamentes kommen vier Vorkäufer der großen Reformation, an die vier Ecken des erhabenen viereckigen Monumentraumes, als selbstständige Figuren auf Piedestalen, die vier großen Beförderer und Mitarbeiter der Reforma-

tion,
Bei
mü
Logi
Reu
führ
artige
digen
forder
so wi
Entw
der b
für ei
vorbe
durch
bensb
noch
die V
gema
Au
Geste
Horn
Schre
mehre
ration
auf d
ser
Berg
Fußp
hinsü
seine
wagt
nach
nem
das
auf
stürzt
blickl
B
mehre
einige
ungl
einge
in
gesch
Gend
In
blüht
nem
Stra
schel
160
gegen
tigen

tion, vorn die zwei Fürsten: Friedrich der Weise von Sachsen und Philipp der Großmüthige von Hessen, gegenüber die Philologie und die Theologie, vertreten durch Reuchlin und Melancthon. Da zur Ausführung des Denkmals nach diesem wahrhaft großartigen, der Erhabenheit des Gegenstandes würdigen Projecte eine bedeutend höhere Summe erforderlich ist, als die früher in Aussicht genommene, so wird der Künstler außerdem noch einen zweiten Entwurf fertigen, so daß alsdann nach Maßgabe der bis dahin vorhandenen Mittel die Entscheidung für eine mehr oder minder glänzende Ausführung vorbehalten werden kann. Wir hoffen jedoch, daß durch eine recht lebhafte Betheiligung unserer Glaubensbrüder in den Ländern, in welchen bis jetzt noch wenig für diese Angelegenheit geschehen ist, die Ausführung des größeren Projectes möglich gemacht werde."

Aus Tirol wird vom 26. Juli berichtet: Gestern hat ein Unglücksfall auf dem Ritzbichler Horn die Freude der Bergwandler in plötzlichen Schrecken und Trauer verwandelt. Da wandelten mehrere Maler und Vergolder, die bei der Restauration der Kirche in St. Johann beschäftigt waren, auf dem Horne, als ein gewisser Horak, aus Sachsen gebürtig, der für einen geübten und kühnen Bergsteiger galt, auf einem schmalen, feinigten Fußpfade, der längs einem schauerlichen Abgrund hinführte, den Rückweg antreten wollte. Obwohl seine Begleiter ihn warnten und nur eines derselben wagte, in einiger Entfernung dem kühnen Steiger nachzuwandeln, so ließ sich doch derselbe von seinem Vorhaben nicht abbringen. Plötzlich wurde das Steingerölle unter ihm lebendig, der Felsen, auf dem er stand, setzte sich in Bewegung und stürzte sich mit ihm in den Abgrund, wo er augenblicklich zerschmettert ward.

Böhmen. Nach mehrtägigen Regengüssen sind mehrere Stadttheile in Reichenberg überschwemmt, einige Häuser sind eingestürzt und Menschen verunglückt; in Katharinaberg sind zwei Fabriken eingestürzt. In Weiskirchen sind 36 Häuser und in Grottau 14 Gebäude von den Fluthen weggeschwemmt worden. Der Bau der Zittau-Reichenberger Eisenbahn hat unendlich viel gelitten.

Im Garten des Herrn v. Sicherer in Nürnberg blüht ein Rosenstrauch aus Japan mit nie gekanntem Reichthum an Blumen. Der 12 Fuß hohe Strauch ist vom Fuß bis zum Scheitel mit Büscheln von kleinen weißen gefüllten Rosen (150—160 an einem Büschel) bedeckt, so daß der Strauch gegen 10,000 Rosen haben mag und einen prächtigen Anblick gewährt. Blumenfreunden wird der

Anblick dieses prachtvollen Rosenstrauchs mit Vergnügen gestattet.

In einem katholischen Dorfe in Unterfranken besteht noch die Sitte, daß ein Nachbar dem andern das Grab gräbt, weil man keinen besondern Todtengräber hat. Da starb neulich das Kind einer protestantischen Mutter dafelbst und sollte begraben werden. Allein die Ortsnachbarn weigerten sich der Reihe nach, es zu thun, weil sie sonst der Hagelschlag treffen werde. Es blieb nichts übrig, als das todte Kind in das drei Stunden davon entfernte protestantische Dorf zu tragen und dort begraben zu lassen.

In einem jüngst verhandelten Duellprozeß zu Weicheln, wo der incriminirte Offizier die von ihm ausgegangene Herausforderung mit seiner angegriffenen militärischen Ehre entschuldigen wollte, entgegenete ihm sehr richtig der Präsident: „Es giebt keine besondere militärische Ehre. Alle Bürger sind ehrenwerth, welche die Gesetze ihres Landes zu achten wissen.“

„In Lehsen“, erzählt die Mecklenburgische Zeitung, „hat man einen Rabe n, der sich zu den Weisen in seinem Geschlecht zählen kann. Vor längerer Zeit entflieht er aus seinem Käfig in einen benachbarten Wald. Holzarbeiter sahen ihn und verzehren ihr Frühstück; der Rabe setzt sich ihnen gegenüber und spricht mit einer Stimme, die wie eine männliche Bassstimme klingt: „Jacob.“ Die Arbeiter sehen sich verdutzt an. Wieder spricht er: „Gieb mir Fleisch.“ Die Arbeiter rücken bestürzt hin und her auf ihrem Rasensitz. Da ruft der Rabe mächtig: „Der Kerl muß Prügel haben!“ — und in großer Hast stürzen die Leute in den Wald auf die Wohnung des Jägers zu. Keuchend bringen sie hervor: „Ein großer schwarzer Vogel — spricht wie ein Mann — das mag der Teufel sein.“ Als der Jäger hinzukommt, ist es der bekannte Rabe aus Lehsen, der sich inzwischen an dem zurückgebliebenen Brod und Speck der Arbeiter gütlich gethan hat.“

Aus Buxi in Frankreich meldet man folgendes merkwürdige Ereigniß. Der Postdirector dafelbst war beschäftigt, die in dem Briefkasten befindlichen Depeschen herauszunehmen, als er sich plötzlich in die Hand gestochen fühlte. Anfangs glaubte er, es sei ein Nadelstich; bald ward er aber seines Irrthums gewahr; der Stich rührte von einer Natter her, die im Briefkasten ihren Schwanzwinkel gefunden zu haben schien. Der Arm schwoll augenblicklich, und das Uebel nahm rasch zu und zwar in Besorgniß erregender Art; zum Glück schwanden diese Besorgnisse indessen. Es heißt, daß Bosheit bei diesem Vorfall im Spiel gewesen.

Die Stadt Sera ist nicht allein durch große Ueberschwemmung sondern gleichzeitig auch durch eine Feuersbrunst, welche einige Menschenleben forderte, heimgesucht worden.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis früh 8 Uhr hält die Reichrede Herr Dial. Lange. Vormittags predigt Herr Sup. Dr. Körner über Röm. 2, 1—11., Nachmittags Herr Dial. Lange über Luc. 19, 41—48. Nach der Predigt: Katechismuseramen mit den Jungfrauen. Um 4 Uhr: die der Mission u. gewidmete Betstunde.

Geborene:

Julius Emil Krause's, Bürgerschullehrers h., S. — Friedrich August Eckhardt's, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Franz Eduard Schellenberger's, h., S. — Immanuel Robert Thomas's, Wbrmstrs. h., S. — Friedrich Hermann Böhme's, Cigarrenarbeiters h., S. — Christian Friedrich Peggold's, Kattundr. h., S. — Christian Friedrich Drechsler's, B. u. Handeltwebers, h., todtgeb. S. — Karl August Eöser's, Zimmermanns h., todtgeb. S. —

Getranke:

Karl August Berthold, Einw. u. Panbarbeiter zu Riebertichtenau, mit Christiane Karoline Janisch. —

Gestorbene:

Friedrich Esche, B. u. Wbrmstr. h., 47 J. 4 M., an Abzehrung. — Friedrich Ferdinand Dittrich's, B. u. Wbrmstrs. h., S., 20 W., an Abzehrung. —

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Gestorben:

Johann Gottfried Grünert, Einw. u. Fabrikarbeiter in Trbersdorf, 64 J. 6 M. 2 T., an Schwäche.

Berein verabschiedeter Militärs.

Hauptversammlung: Heute Abend halb 8 Uhr in Herrn Reichelt's Schankwirthschaft, wozu hiermit sämtliche Mitglieder berufen werden. Wochensteuereinnahme, Aufnahme und Anmeldungen finden für diesen Abend daselbst statt.

Frankenberg, den 7. August 1858.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Vorgerückten Alters halber beabsichtige ich mein Haus, Brd.-Gat. Nr. 225, sofort aus freier Hand und unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Auch habe ich 8 Scheffel gut gehaltenes Feld zu verpachten, oder nach Befinden auch zu verkaufen.

G. Lippoldt's Wittwe.

Bekanntmachung.

Ein in hiesiger Stadt in vortheilhafter Lage

gelegener Verkaufsladen, in welchem seit mehr denn 30 Jahren schwunghafter Materialwaarenhandel betrieben worden ist, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verpachten. Näheres in der Wochenblatterpedition.

Verkauf. Ein blecherner Kochherd mit Wärm- und Bratröhre steht zur Ansicht und zum Verkaufe im Zelte des Herrn W. Nögler auf dem Schießplatze. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Getragene Kleider,

Stiefel, Schuhe und Hausgeräthe kauft und verkauft S. Rudolph, wohnhaft in der früher sogenannten Faulenbach, jetzt Fabrikstraße Nr. 399.

Altes schafswollenes Tuch

kauft nach Gewicht der Obige.

Zur Beachtung.

Bei der gestrigen Wochen-Communion hat es einen höchst widerwärtigen Eindruck auf mich gemacht, daß, während die Andächtigen zu dem Gotteshause gerufen wurden, die Stadtmusik ihre verschiedenen Tänze aufspielte.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn dergleichen Andachtsstörungen künftighin bis nach Beendigung der Communion verschoben würden.

Ein Communikant.

EMPFEHLUNG.

Sonnabend, Sonntag und Montag empfiehlt neubackene Pasteten, Windbeutel und noch andere feine Artikel

die Conditorei von Br. Seeliger.

Bekanntmachung.

Das Schützenfest dauert bis zum Dienstage. Sonntag: Allgemeines Vergnügen und Harfenconcert. Dienstag: Stangenklettern, Sachhüpfen und Abends

Feuerwerk.

Um recht zahlreichen Besuch bitten.

die Restaurateure des Festplatzes.

Ann
Eau
Ex
Ess
Ess
Ma
Eau
Du
Kl
Ma
Halbb
reren
V
vo
ein tre
Nied
ist näd
sen.,
Stadtg
Ein
Knopf
Der el
angem
abzuge
Am
meinen
Gegen
der Ei

Bei **C. G. Rosberg** in Frankenberg ist vorräthig:

Anadoll oder orientalische Zahreinigungsmaße, in Gläsern zu 20 Ngr. und 10 Ngr. und in Schachteln zu 6 Ngr. und 3 Ngr.

Eau de mille fleurs,
Extrait d'eau de Cologne triple } zu 5 Ngr. und 10 Ngr.

Essbouquet zu 4 Ngr., 8 Ngr. und 16 Ngr.

Essence of Spring flowers zu 6 Ngr. und 12 Ngr. das Glas.

Mailändischer Haarbalsam zu 9 Ngr. und 15 Ngr.

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 6 Ngr. und 12 Ngr.

Duft-Essig zu 4½ Ngr. das Glas.

Klettenwurzel-Oel zu 2 Ngr., 3 Ngr. und 6 Ngr.

Macassar-Oel zu 2 Ngr., 3 Ngr. und 6 Ngr. das Glas.

Bei Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung ist der von mehreren Physikaten approbirte

weisse Brustsyrop,

in Flaschen zu 15 Ngr. und 1 Zhr., von **G. A. W. Mayer** in Breslau, ein treffliches Linderungsmittel.

Niederlage in Frankenberg bei

F. A. Zöllner & Sohn.

Frisches Rindfleisch

ist nächsten Dienstag zu haben bei **Karl Eckert sen., Wittwe Winkler** und **August Klepisch.**



Ein Hengstfangfohlen,

gesund und schön, ist zu verkaufen beim Stadtgutsbesitzer **Friedrich Anke jun.**

VERLOREN.

Ein schwarzeidener Regenschirm mit weißem Knopf ist vor einigen Wochen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

G e f u n d e n.

Am vergangenen Dienstag ist auf der Bank vor meinem Hause ein Regenschirm gefunden worden. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren kann ihn der Eigenthümer bei mir abholen.

Glasernstr. Bökkel.

Nächsten Sonntag, den 8. August, von

Mittags 12 — 2 Uhr, pünktliche Einzahlung der fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Kassirer **Herrn Eduard Bormann.**

Zwei Thaler Belohnung.

Zu wiederholten Malen haben sich lüsterne und frevelhafte Bursche erlaubt, des Nachts unsere Bienenstöcke zu benaschen, und dadurch an denselben erheblichen Schaden zu verursachen. Wer uns zur Entdeckung dieser Gesellen so weit behülflich ist, daß sie können zur Bestrafung gezogen werden, erhält obige Belohnung.

Sachsenburg, den 5. August 1858.

Schenkwirth **Wolf sen.** und
Gutsbes. verw. **Schulze.**

EINLADUNG.

Zum Schützenquartal und Sternschießen morgenden Sonntag im Gasthose zu **Sersdorf**, wobei für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist, ladet alle Schießfreunde ergebenst ein
Gastwirth Enghardt.



Vogelschießen

morgenden Sonntag in der Schenke zu **Irbersdorf**, wobei von Nachmittags 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik stattfindet. Um zahlreichen Besuch bittet
Carl Stabler.

Feine Cotillon-Gegenstände

sind zu haben bei **C. G. Rosberg.**

Gutbesetztes Concert,

gegeben vom Stadtmusikchor zu Frankenberg,
nächsten Montag, den 9. August, Nachmittags, auf hiesigem Schießhausplatz. Im Fall
ungünstiger Witterung findet dasselbe im Schießhaussaale statt. — Nach dem Concert Ball.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Lh. Fischer, Musikdirector.

Meiterschießen

morgenden Sonntag, den 8. August, im Schützen-
hause zu Frankenberg, wozu alle Schießlustigen
hiermit eingeladen werden von der
**Scheibenschützen-Gesellschaft zu
Frankenberg.**

EINLADUNG.

Heute Sonnabend:
 **Schlachtfest auf dem Schieß-**
 **platz, wobei von Nachmittags**
4 Uhr an Welifleisch und später frische
Burst verspeist wird. Um gütigen Besuch bittet
August Fleischer.

EINLADUNG.

 Morgenden Sonntag lade ich zu ei-
nem Töpfchen der ausgezeichneten und
wohlbekannten Biere ergebenst ein und
findet Abends brillante Beleuchtung
statt, wobei ich sehr schöne bengalische
Flammen und andere Wige loslassen
werde. Indem ich meinen Gästen einen recht ge-
nussreichen Abend zu verschaffen suchen werde,
bitte ich um recht zahlreichen Besuch.
Seiler im Hammer.

Öffentliche Tanzmusik

morgenden Sonntag, wozu höflich einladet
C. F. Lincke.

3 Mädchen,

im Alter von 14-17 Jahren, finden gutlohnende
Beschäftigung in der
mechanischen Weberei von
C. W. Taubert.

Marinierte Seringe,

à 10 und 12 Pf., schönen Speck, à W. 8 Ngr.,
ausgezeichnet feinen Weinessig empfiehlt
Carl Boettcher am Markt.

Bringe das ... schwarzlackirte Gieß-
kännchen zurück, das man bei Dir gesehen! Was
machen die .. Pflanzen?

Marktpreise.

Chemnitz, am 4. August. Weizen (Gewicht 170-180
Pfd.) 6 Thlr. 25 Ngr. bis 7 Thlr. 5 Ngr., Roggen (170-
170 Pfd.) 5 Thlr. bis 5 Thlr. 10 Ngr., Gerste (140-
150 Pfd.) 3 Thlr. 20 Ngr. bis 4 Thlr., Hafer (90-100
Pfd.) 2 Thlr. 20 Ngr. bis 3 Thlr., Erdäpfel 2 Thlr. 15
Ngr. bis 2 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf.

Die Kanne Butter 165 Pf. bis 170 Pf.
Koswein, den 3. August. Weizen 6 Thlr. 26 Ngr.
bis 7 Thlr., Roggen 4 Thlr. 15 Ngr. bis 5 Thlr. 5 Ngr.,
Gerste, Hafer und Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 140 Pf. bis 160 Pf.
Leisnig, am 31. Juli 1858. Weizen 6 Thlr. 5 Ngr.
bis 6 Thlr. 15 Ngr., Roggen 4 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis
4 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf., Gerste 3 Thlr. bis 3 Thlr. 20
Ngr., Hafer 2 Thlr. 10 Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Erbsen
4 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr. 25 Ngr. Ferkel, das Stück,
15 Ngr. bis 1 Thlr. 15 Ngr.

Döbeln, den 5. August. Weizen 7 Thlr., Roggen 5
Thlr. bis 5 Thlr. 6 Ngr., Gerste 3 Thlr. 15 Ngr. bis 3
Thlr. 20 Ngr., Hafer 2 Thlr. 12 Ngr. bis 2 Thlr. 17
Ngr. 5 Pf., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 148 Pf. bis 160 Pf.

Leipziger Course am 5. August 1858.

Louisd'ors 9¼ % (Stück 5 Ngr. 13 Ngr.
8¼ Ngr.). K. russ. wicht. Imperials 5 Ngr. 13
Ngr. Holländische Ducaten 4½ % (Stück 3
Ngr. 3 Ngr. 9¼ Ngr.). Kaiserliche 4½ % Bresslauer
und Passir-Ducaten — Conventions- 10- und
20-Kreuzer 2¼ %. Wiener Banknoten 97¾ %.
Noten ausl. Banken ohne Auswechs.-Casse am
hiesig. Platze pr. 100 Ngr. 99¼ %. Kronen 9
Ngr. 5 Ngr.

Sonntagsbäcker: **Mstr. Fischer, Mstr. Bo-**
gelsang und Mstr. Schmidt.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **C. G. Kossberg** in Frankenberg.

(Hierzu eine außerordentliche Beilage.)

Int

Fra
die 3sch
gegan
diesen
konnten
freuen,
glücklich
den wi
glücksb
nen Th
Wir la
solche
Zue
Mensch
angesch
(den 3
jährige
helm 2
Kräme
die stei
hen, d
schmale
fast üb
von M
rum a
nam
rettend
Bei
2. U
„Wass
auf de
Allgen
dachlo
ner u
mer u
Simo
Gaber
erbote
Dr
von h
den C
Dffizi
renn,
gen,
zu br
B
gen,

Intelligenz- und Wochenblattes für Frankenbergr. c.

Aus dem Vaterlande.

Frankenberg, 5. August. Heute endlich ist die Zschopau soweit auf ihren Wasserstand herabgegangen, daß die an ihr liegenden Spinnereien diesen Morgen wieder in Gang gesetzt werden konnten. — Während wir uns herzlich darüber freuen, daß unsre Stadt und ihre Umgegend so glücklich diese Wassersnoth bestanden haben, werden wir hinwiederum tief betrübt durch die Unglücksberichte, die jetzt fast jede Post aus verschiedenen Theilen unsers sächsischen Vaterlandes bringt. Wir lassen deren hier noch mehrere folgen, wie solche uns der Reihe nach zugekommen:

Auerwalde, 3. August. Auch hier ist ein Menschenleben zu beklagen. In den Fluthen des angeschwollenen Dorfbaches ertrank am Sonnabend (den 31. Juli) in den Mittagstunden das achtjährige Mädchen des Handarbeiters Friedrich Wilhelm Bahnert, welches von ihrer Mutter zu dem Krämer geschickt worden war, aber anstatt über die steinerne Brücke der Rochlitzer Straße zu gehen, den kürzeren gewöhnlichen Weg über einen schmalen Steig gewählt hatte, obschon derselbe fast überfluthet war. Leider ist das Unglück selbst von Niemandem bemerkt worden, und es hat darum auch dem verunglückten Kinde, dessen Leichnam bis jetzt noch nicht aufgefunden ist, keine rettende Hand zu Hülfe kommen können.

Leipzig, 3. August. Eine aus Glauchau vom 2. August hier eingetroffene Depesche besagt: „Wassersnoth groß! Ein Haus nach dem andern auf dem Wehrdigt (untern Stadttheil) eingestürzt. Allgemeines Elend. Hunderte von Familien obdachlos. Sammelt!“ Außer den H. H. Küstner u. Comp. haben sich heute auch die H. H. Hammer u. Schmidt, Friederici u. Comp., Fertsch u. Simon und J. S. Wappler zur Annahme milder Gaben an Geld, Kleidern oder Nahrungsmitteln erboten.

Dresden, 3. August. Diesen Nachmittag ist von hiesiger Garnison mittelst des 3 Uhr abgehenden Eildampfzugs noch ein Commando von 1 Offizier, 4 Unteroffizieren und 80 Mann (Mauernern, Zimmerleuten zc.) nach Glauchau abgegangen, um den dortigen Calamitäten weitere Hülfe zu bringen.

Burzen, 2. August. Der unaufhörliche Regen, welcher von Mittwoch bis heute mit kurzen

Unterbrechungen währt, hatte bis Sonnabend Mittag nur eine geringe Anschwellung des Muldenstromes von einigen Follen zur Folge; von da an aber bis Sonntag Mittag wuchs der Strom um 6 Ellen und erreichte den Wasserstand von 1854. Er trat über seine Ufer und verwandelte die ganze Muldeniederung in einer Breite von mindestens einer Stunde in einen tobenden See; der Wasserstand von 1854 wurde überschritten worden sein, wenn nicht oberhalb Burzen bei Schmölln ein Damm gerissen wäre, welcher die Fluthen aus dem Strome weg und nach den Bennewiger und Deubener Fluren gelenkt hätte. Sonst sind auch in der Nähe der Stadt Dämme mehrfach durchbrochen, der niederste Stadttheil, die Bleiche, unter Wasser gesetzt und wird die Communication durch Rähne unterhalten. — Diese Nacht hat auch die Fluth eine Eisenbahnbrücke bei Altenbach unterwaschen und ist die Communication nach Leipzig unterbrochen. — Die Verheerungen an den Fluren und an den Feldfrüchten in der ganzen Aue, sowie der Schaden an Ufern, Dämmen und Brücken ist jedenfalls groß, wenn auch noch nicht zu übersehen; größer noch muß der Schaden weiter stromaufwärts sein; denn es trieben Garben und Mandeln von Korn massenweise, außerdem Baumstämme, Pfosten, Fässer, Fachwände von Gebäuden, Reubles, Betten und gegen Abend auch einige Leichen in den Wogen. — Hier ist bis jetzt ebenfalls ein Menschenleben zu beklagen; ein junger Arbeiter, welcher schwimmendes Treibholz auffangen wollte und sich zu diesem Behufe an das Geländer des Steges über das wüste Gerinn bei der Mühle lehnte, stürzte ins Wasser, indem das Geländer brach, und wurde sofort, ohne daß an eine Rettung zu denken gewesen wäre, von den Fluthen verschlungen. Noch jetzt, 12 Uhr Mittags, regnet es fort und fort und ist der Himmel ganz bewölkt, daher an Fallen des Wassers nicht zu denken.

Zwickau, den 2. August. Seit dem 31. Juli Morgens ist, gering gerechnet, die halbe Stadt so bedeutend unter Wasser gesetzt, daß man in den meisten Straßen mit Rähnen und Flößen fährt. Viele Häuser stehen bis an die erste Etage unter Wasser, manche sind schon eingestürzt, viele dem Einsturze nahe. Am schrecklichsten sieht das von hier nach Schneeberg und Schwarzenberg führende Thal aus, in dem die meisten Kohlschächte lie-

Fall
all
r.
e,
Ngr.,
tt.
Dieß
Was
—
180
(170
40—
100
r. 15
Ngr.
Ngr.,
Ngr.
bis
r. 20
rben
stück,
en 5
bis 3
r. 17
Ngr.
13
k 3
auer
und
6.
am
9
Bo-

gen. Wie ein unübersehbarer See dehnt es sich aus. Die tiefer liegenden Schächte sind sämtlich erschöpft. Man hat dort in welchen 250 Ellen Wasser steht. Bei unsern Schächten würden 18 Zoll mehr Wasserstand genügt haben, sie zu erschöpfen; so sind wir mit sehr ansehnlichen Tageswassern davon gekommen. Zwischauer Kohlen müssen in kürzester Zeit eine Steigerung erfahren, 900 — 1200 Bergleute werden auf 12 — 15 Wochen außer Beschäftigung kommen. Die Marienhütte steht gänzlich unter Wasser und der Schaden läßt sich dort noch nicht übersehen. Mehrere Brücken sind gefallen; die Eisenbahn zwischen hier und Schwarzenberg ist an mehreren Stellen unterbrochen; auch zwischen Gößnitz und Altenburg ist nur noch ein Gleis fahrbar. Ein junger Zimmermann hatte große Holzeinkäufe gemacht. Der ganze Platz ist ihm abgeräumt; für mehr als 6000 Thlr. Holz ist fortgeschwommen. Seit 1604 ist ein solches Wasser nicht gewesen. Unser Kesselhaus ist ganz voll von armen Geflüchteten. Wenigstens 10 Familien sind eingezogen.

Freiberg, 1. August. Auch bei uns haben sich die Schleusen des Himmels mehrere Tage und Nächte fast immer unter Begleitung von Sturm dermaßen ergossen, daß Mulde und Bobrißch über ihre Ufer getreten sind und bereits mehrfachen Schaden angerichtet haben. Selbst ganz unansehnliche Bäche, wie die Saubach vor Freiberg, sind in Häuser, Gärten und Wiesen eingedrungen. Nur das Vortheilhafte ist daraus hervorgegangen, daß die erschöpften Wasservorräthe bei dem Bergbau eine lange nachhaltige Speisung erhalten haben, und wenn nun die erforderliche Wärme eintritt, unsre Herbstfrüchte jeglicher Art eine bessere Ausbeute geben werden, als außerdem möglich gewesen sein würde. Und allerdings ist dringend warme und beständige Witterung zu wünschen, da unsre Ernte vor der Thüre steht.

Aus dem Plauenschen Grunde, 3. August. Seit gestern Nachmittag ist hier die Weißeritz im Fallen begriffen und kann man jetzt schon den Umfang des von ihrem wilden Wasser angerichteten Schadens besser übersehen. Einem See gleich war gestern der größere Theil unsers Thales, von Deuben bis zur rothen Mühle ein Wasser. Bei letzterer fand es Widerstand, weshalb man Mauern wegschlagen mußte, um den wilden Wogen einen Ausgang zu verschaffen. In Neudöhlen sind mehrere Häuser eingestürzt, die Menschen zwar bis auf ein kleines Kind in der Wiege, von den Sachen aber fast gar nichts gerettet worden. Zwei noch unbekannt Personen, eine Frau und ein Mann, sind verunglückt und, wie das Kind in der Wiege,

vom Wasser fortgerissen worden. Besonders hart hat es die Reibert'sche Fabrik in Dahlen betroffen, indem derselben eine Menge gefüllte und leere Glasballons, Körbe u. dergl. fortgeführt und ein Verlust von mehreren Tausend Thalern zugefügt worden ist. Die vom Wasser Bedrohten, mußten auf schnell zusammengezimmerten Flößen gerettet werden und vielfach hörte man Hülfserufe, um nicht etwa vergessen zu werden. Einigen Schaden soll auch die Rhode'sche Papierfabrik in Hainsberg gehabt haben. Der Betrieb wird dadurch nur für kurze Zeit unterbrochen. — Sowohl in Deuben wie in Potschappel sind Brücken und Stege der ärgsten Gefahr ausgesetzt gewesen, auch sind mehrere ganz verschwunden. In Deuben drohen mehrere Häuser dem Einsturz und sind bereits wegen großer Gefahr von den Bewohnern verlassen.

Grünhain, 1. August. Seit dem 28. v. M. strömt mit wenigen, bei der Masse des fallenden Regens fast bedeutungslosen Unterbrechungen Tag und Nacht eine solche Wassermenge vom Himmel zur Erde nieder, wie sich einer ähnlichen Fluth die ältesten Personen hier nicht zu erinnern vermögen. Flüsse, Bäche und Teiche sind ausgetreten, Fluten und Wiesen überschwemmt, der Verkehr auf der obererzgebirgischen Eisenbahn und auf vielen Poststraßen der Umgegend unterbrochen, und erst heute Mittag hat der Regen nachgelassen, so daß die allgemeine Fluth im Fallen begriffen ist. Der Schaden an vernichteten Kartoffeln, Getraide, Grummet, Kraut- und andern Pflanzen, an jungen Hasen und Hühnern, an der obererzgebirgischen Eisenbahn, an zerstörten und beschädigten Brücken, Dämmen und Chausseen, an weggerissenen und ruinirten Häusern und sonstigen Baulichkeiten, an weggeschwemmten Hölzern und andern Gegenständen ist groß und in seinem ganzen Umfange noch gar nicht zu übersehen.

Eibenstock, 1. August. Auf heftige Stürme, die am 24. und 25. v. M. unsre Thäler durchtobten, folgte am 30. Morgens ein bis jetzt ununterbrochen anhaltender Landregen, infolge dessen die Gewässer der Gegend eine, die den Hochfluthen vom 16. und 17. August v. J. bei weitem übersteigende Höhe erreicht haben. Die dadurch angerichteten Schäden sind, soweit sich es bis jetzt übersehen läßt, beträchtlich. Der Postverkehr ist theilweis, der Telegraphenbetrieb infolge theilweiser Beschädigung der Leitung seit gestern Mittag gänzlich unterbrochen. Die Windrichtung ist S. W., der Thermometerstand zwischen 14 — 15° R. seit Eintritt des Regens constant geblieben.

Dresden, 3. August. Wie wir vernehmen,

haben
Majest
deuten
stücken
wöhne
vblst
Zw
keine
gen.
das B
in der
Eigen
und in
gegang
theilwe
wohnu
Stadt
nern v
theils
einqua
und
Raths
wande
der au
bemüh
mehr
gestürz
unbrau
von a
auf de
die au
gebrac
sich no
Lebens
Zw
auf de
Berwi
näher
pen ist
liches
große
fortger
mehr
steiner
über d
fortger
Stadt
hose z
nach d
gerissen
Theil
fortgen
Binden
rasende

haben: Se. Majestät der König 300 Thlr., Ihre Majestät die Königin 100 Thlr. nebst einer bedeutenden Sendung von Wäsche und Kleidungsstücken dem durch das Hochwasser bedrängten Bewohnern Glauchaus zur Linderung ihrer Noth baldmöglichst übermitteln zu lassen geruht.

Zwickau, 2. August. Seit 1694 haben wir keine so hohe Fluth gehabt, wie in den letzten Tagen. In der Katharinenkirche und Neugasse hat das Wasser theilweise vier Ellen hoch gestanden; in der Anstaltskirche hat es die Pulte vor den Sätzen erreicht, auf denen die Gesangbücher liegen, und in der Katharinenkirche ist es über die Sätze gegangen, 1 Elle 1 Zoll hoch gewesen und hat theilweise die Bänke verschoben. Die Parterrewohnungen in den niedriger gelegenen Straßen und Stadttheilen haben sämmtlich von ihren Bewohnern verlassen werden müssen; dieselben haben sich theils gestern schon bei Bekannten und Nachbarn einquartiert, theils wird für sie jetzt im Rathhause und Gewandhause Quartier gemacht; die große Rathsstube ist bereits in eine Kinderstube umgewandelt und auf dem grünen Tische werden Kinder aus- und eingewickelt. Wie der Stadtrath sich bemüht, von auswärtig Brod herbeizuschaffen, weil mehr als der Hälfte der Bäcker die Backöfen eingestürzt oder doch wenigstens auf mehrere Tage unbrauchbar geworden sind, so schaffen Privaten von allen Seiten Speisen und warme Getränke auf den Rathhausaal, von wo aus sie sowohl an die auf dem Rathhause und Gewandhause Unterbrachten, als an die in den niedern Stadttheilen sich noch Aufhaltenden vertheilt werden, die nach Lebensmitteln herausschicken.

Zwickau, 2. August. Endlich ist es möglich, auf dem Graben um die Stadt zu gehen und die Verwüstungen, die das Wasser angerichtet hat, näher in Augenschein zu nehmen. Der Pichschuppen ist verschwunden, von dem Holzanger ist sämmtliches Holz, circa 3000 Klaftern Scheitholz, eine große Parthie Stangen u. von dem Strome mit fortgerissen worden; sämmtliche Mühlenwerke sind mehr oder weniger beschädigt, hölzerne Säune und steinerne Mauern sind zerstört, Brücken und Stege über die verschiedenen Arme des Mühlgrabens mit fortgerissen; alle Gärten an der Mulde und die Stadtgräben mit Sand überschwemmt. Am Gasthofe zum Paradies ist die Mauer des Tanzsaales nach der Mulde zu, sowie der Regelschub mit fortgerissen worden; vom Brückenberg ist ein großer Theil nach den Bergkellern zu vom Wasser mit fortgenommen worden, und alte hundertjährige Linden sind in die Mulde gestürzt und treiben mit rasender Hast den Strom hinab; der Salon am

Behner'schen Bergkeller ist halb untergesunken, eine Scheune in der Nähe, sowie das Barber'sche Haus unterhalb der Bergkeller sind zerstört worden; in den Häusern der Leipziger Vorstadt, die noch immer nicht vom Wasser frei ist, hat eine Menge Bundwände der Parterrewohnungen und Oefen eingestürzt; ein Gleiches soll in vielen Häusern der Badergasse, Korngasse, Neugasse, und Katharinen-gasse geschehen sein. — In der Mühle zu Grossen sind 6 Pferde und 14 Kühe ertrunken. In Pölsitz ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein Haus gleichsam verschwunden; was aus den Bewohnern geworden, ist noch unbekannt.

Penig, 3. August, Nachmittags 4 Uhr. So eben passirt die von Altenburg kommende Post wiederum die Brücke. Die an beiden Seiten gerissenen Rachen sind mit Nothbrücken überhauet. Die meisten Häuser sind vom Wasser frei, obwohl die Mulde ihre Ufer noch immer überschreitet. Der angerichtete Schaden ist größer als man gedacht hat. Sämmtliche Druckereipantschen sind weggerissen. Die eine Ecke der jetzt nicht im Gange befindlichen Eisengießerei ist vorige Nacht eingefallen. Im schönen Börner'schen Garten liegt eine Sandbank aufgeschichtet. Das Fiedler'sche Badehaus hängt im Schloßgarten. An 60 Häuser haben mehr oder weniger gelitten; Maueru sind eingefallen, Wände durchwaschen, Daken aufgehoben, Möbel umgestürzt, sie gleichen zum Theil wahren Lehmgruben. In einem Materialgewölbe haben die Erbsen, Bohnen u. in den Kästen gekeimt. Die Angst und Noth ist groß gewesen, und der Verlust ist bedeutend; doch beklagen wir — Gott sei Dank — kein Menschenleben. Das hartbedrängte, neuerbaute Deser'sche Hammerwerk, die Riller'sche Mahlmühle und die Flinsch'sche Papierfabrik sind erhalten worden. Verlust ist freilich überall.

Rochlitz, 3. August. Seit dem 29. v. Mts. regnete es fast ohne Unterbrechung und schott am Morgen des 31. früh hatte unsere Mulde eine ungewöhnliche Höhe erreicht; durch fortwährende Regengüsse genährt, schwell der Strom zusehends und erreichte schon am Abend desselben Tages dieselbe Höhe, welche er in dem Jahre 1854 hatte. Die hierauf folgende Nacht war schrecklich; der Regen fiel in den dichtesten Strömen herab, das Wasser schwell von Stunde zu Stunde, und hatte längst schon seine gewöhnlichen Ufer überschritten; in der Dresdner Straße, an der Bleiche, in der Fischer-gasse, am Baderberge u. s. w. wurden viele Häuser und Gärten unter Wasser gesetzt; so daß einige von ihren Bewohnern verlassen werden mußte; um Mitternacht wurde unsere Garnison alarmirt, um

hülfsreiche Hand zu leisten; unsere Behörden entwickelten die größtmögliche Thätigkeit und nur den ununterbrochenen Bemühungen derselben ist es zu verdanken, daß kein Menschenleben bei diesem jetzt noch gar nicht übersehbaren Unglück zu beklagen ist; die Haubold'sche Kammgarnspinnerei wurde Nachts nach 2 Uhr durch fürchterliche Strömung derart beschädigt, daß von dem massiven schönen Fabrikgebäude die nach dem jenseitigen Ufer liegende vordere Ecke vom 1. bis 3. Stockwerk weggerissen wurde und dadurch die noch darin wohnenden Gebrüder H., deren Mutter und Expedient M. der drohendsten Lebensgefahr preisgegeben waren; erst Sonntag Morgens 18 Uhr konnten die Bedrohten ihre höchst gefährdete Wohnung verlassen und wurden dieselben mittels eines an Tauen befestigten Korbes an das diesseitige Ufer glücklich herübergeschafft, ein Gleiches geschah mit dem in der Schneidemühle befindlichen Schneidemüller. Die in den unteren Räumen des Fabrikgebäudes lagernden bedeutenden Borräthe an Rohmaterial sind der Vernichtung preisgegeben; überdies droht das Gebäude einzustürzen; ebenso wurden bedeutende Quantitäten Del in der ebenfalls ganz unter Wasser stehenden hiesigen Amtsmühle vernichtet. Sonntag Mittag hatte das Wasser seine größte Höhe erreicht und überstieg dasselbe den Wasserstand von 1854 um 2½ Elle (seit dem Jahre 1772 hat unsere Mulde nie einen solchen hohen Wasserstand erreicht). Welche Verwüstungen die Fluth in Feldern und Auen angerichtet hat, zeigten die fortwährend dahin schwimmenden Garben und Früchte; sowie verschiedensten Gegenstände. Das Fallen des Wassers war ein sehr allmähliges und hatte Montags früh der Strom dieselbe Mächtigkeit wie Sonntag Abends, am gestrigen Tage fiel es um 1½ Elle, und heute Morgen sehen wir glücklicherweise das Wasser sehr bedeutend gefallen, so daß weitere Gefahr nicht mehr zu fürchten ist.

— Von den benachbarten Städten erfahren wir Folgendes: in Lunzenau und Wolfenburg sind die Brücken gänzlich weggerissen worden, in Penig ist die Brücke nicht gesperrt; Waldenburg soll fürchterlich gelitten haben und sind dort zahlreiche Menschenleben ein Opfer der Fluth geworden.

Stimma, 3. August. Auch unsre Stadt ist durch die Wasserfluthen schwer heimgesucht worden. Bereits am 31. Juli überstieg die Mulde ihre Ufer und erreichte bis Sonntag den 1. August Nachmittags 5 Uhr eine Höhe, welche den schon sehr bedeutenden Wasserstand von 1854 um wenigstens ½ Elle übersteigt. Aber dadurch, daß das

Wasser noch heute in den tiefern Stadttheilen ellenhoch und darüber steht, ist der Schaden viel größer. Die Zahl der dem Einsturz drohenden Häuser ist, soviel sich bis jetzt übersehen läßt, eine nicht unbedeutende. Menschen sind nicht verunglückt.

Golditz, 3. August. Jetzt erst fängt man an, sich von den Schrecknissen und dem Jammer, welcher über unsere Stadt in den letzten Tagen hereingebrochen ist, einigermaßen zu erholen. Nachdem die Mulde schon den Sonnabend bedeutend gestiegen war, erreichte sie in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine Höhe, wie sie seit 1771 nicht gesehen worden ist. Von da an bis gestern früh haben Viele in der schrecklichsten Todesangst gelebt, indem sich Alle in die oberen Räume der tief im Wasser stehenden und von demselben weit und wild umflutheten Häuser flüchten mußten. Die ersten Rettungsversuche blieben fruchtlos, Fähr- und Rähne konnten diesen Strömungen nicht trohen; man war genöthigt, die Siebel von Haus zu Haus durchzuschlagen und Feuerleitern über die Straßen zu legen und gelangte so von Haus zu Haus bis zum entlegensten. Das Hülfserufen der Menschen drang durch Mark und Bein, denn die Wände in vielen Häusern stürzten zusammen und die Häuser wankten von den anstoßenden Baumstämmen, Fässern, Klögen und was die Fluth alles getrieben brachte. Das Geländer der langen Brücke stand 1½ Ellen unter Wasser. Die ersten 4 Häuser von der Brücke links sind ganz eingestürzt. Glücklicherweise ist ein fortwährendes Fallen des Wassers eingetreten, doch steht noch immer Wasser in der Badergasse.

Hainichen, 3. August. Der seit dem 28. Juli unaufhörlich herniederströmende Regen hat auch unsern sonst so wasserarmen Striegisbach seine Ufer übersteigen lassen. Die Passage war während der letzten Tage in einzelnen Stadttheilen unterbrochen, und noch mehr Unheil würde entstanden sein, wenn sich nicht die Möglichkeit geboten hätte, durch das Aufziehen des Wehrteichschützen dem Aufstauen der Wasserfluth vorzubeugen. Trauriger sind die Einwirkungen des Regenwetters auf die der Einheimigung harrenden Feldfrüchte.

Hirschfelde, 3. August. Gestern Mittag hatten wir alhier den höchsten Wasserstand der Reiffe in diesem Jahrhundert. Weder der von 1804 noch der von 1854 hat diese Höhe erreicht. An Feldern, Mühlen und Etablissements ist nicht unerheblicher Schaden dadurch erwachsen.

Elbhöhe am 4. August Mittag an der Dresdner Elbbrücke: 5 Ellen über 0.

N₂
D
der F
W
lande
Milt
Bewo
beträc
In
Seite
ihres
quitti
hier
Da
sind,
lichen
In
Bitte
der b
Fr
Di
die d

